

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

12. April 1947

Blatt 415

Die Festsitzung des Gemeinderates

In dem mit Blattpflanzen und mit Fahnen in den Farben der Alliierten Mächte und in den österreichischen Staatsfarben geschmückten festlich beleuchteten Gemeinderatssitzungssaal fand heute bei vollbesetzten Galerien um 11 Uhr vormittags die Festsitzung des Wiener Gemeinderates anlässlich des zweiten Jahrestages der Befreiung Wiens statt. Im Roten Salon des Bürgermeisters versammelten sich vor Beginn der Sitzung die Mitglieder der Bundesregierung mit Bundespräsident Dr. Renner, Bundeskanzler Dr. Ing. Figl, Vizekanzler Dr. Schärf und Präsident des Nationalrates Kunschak sowie die Vertreter der Alliierten Mächte, unter ihnen der russische Stadtkommandant Generalleutnant Lebedenko und Generalleutnant Morosow, der französische Stadtkommandant Joppe, der Chef der britischen Kommandantur Oberst Gordon Smith und in Vertretung der amerikanischen Kommandantur Oberstleutnant Lawrin. Für die niederösterreichische Landesregierung ist Landesrat Schneidmadl erschienen.

Während die Vertreter der Alliierten Mächte in der für sie reservierten Loge auf der Galerie des Gemeinderatssitzungssaales Platz nahmen, betraten der Bundespräsident, die Mitglieder der Bundesregierung und der Wiener Gemeindeverwaltung, von lebhaftem Beifall des Gemeinderates und der Galeriebesucher begrüßt, den Saal. Bürgermeister General Dr.h.c. Körner begab sich auf die Estrade und hielt folgende Festrede.

Die Rede des Bürgermeisters

Herr Bundespräsident! Meine Herren Vertreter der Alliierten Mächte! Herr Bundeskanzler! Meine Herren Bundesminister! Meine Damen und Herren!

Der Zweck unserer heutigen Festsetzung ist, den zweiten Jahrestag der Befreiung der Stadt vom Joch der grausamen Herrschaft des Nationalsozialismus festlich zu begehen.

Die Menschen vergessen sehr leicht. Was den Menschen heute traurig und schmerzhaft bis zur Unerträglichkeit erscheint ist in wenigen Tagen und Wochen schon verblaßt und sehr bald ganz vergessen. Deshalb soll ein Ereignis wie die Befreiung Wiens, vom Nationalsozialismus, mit welcher für uns eine neue Epoche der Geschichte beginnt, der Bevölkerung alljährlich in Erinnerung gebracht werden.

Zwei Jahre sind es heute! Und wie weit zurück erscheint es uns schon! Deshalb eben muß ich Sie bitten, Ihre Gedanken auf jene Zeit zu konzentrieren, von der wir reden wollen, denn die Mühen und Sorgen des Alltags der letzten zwei Jahre waren zu groß, als daß sie nicht hätten unser ganzes Dasein beherrschen müssen. Deshalb müssen wir uns zunächst fragen: Was feiern wir?

Vor zwei Jahren, im April 1945, vollzog sich bei uns die Endphase eines totalen Krieges, den ein Größenwahnsinnig gewordener Diktator entfesselt, der die ganze Welt in Brand gesteckt und die eigenen und eroberten Gebiete in Kasernen, Fabriken und Gefängnisse verwandelt hatte.

Halten wir uns vor Augen, was dies für den Menschen persönlich bedeutete, als der Krieg jahrelang vorbereitet und wie er geführt wurde? War nicht für alle Menschen jede Freiheit und jede Menschenwürde verloren gegangen? Lebte nicht jeder freiheitlich Denkende in ständiger Gefahr, von den Häschern eingesporrt zu werden, wenn ihm nur ein freies Wort entschlüpfte? Genügte nicht einfach Denunziationen, um jemand im Gefängnis verschwinden zu machen? Nahmen nicht die Justifizierungen überh...

steigerte sich dies nicht bis zur Unenträglichkeit? Kamen nicht in Kriege die Angriffe mit ihren Zerstörungen hinzu?

Als die Rote Armee auf ihrem Vormarsch nach Ungarn kam, begannen bei uns die letzten Angriffsvorbereitungen, die ständigen täglichen Luftangriffe, um jeden Widerstand zu vernichten, die Stadt wehrlos zu machen, nachdem die Luftangriffe schon vorher die Bahnhöfe, Fabriken usw. vernichtet hatten.

Das normale Leben hatte aufgehört. Die Menschen waren einen Großteil des Tages und der Nacht in den Kellern. Es war immer eine Flucht vor dem Tode. Denken wir doch daran, wie auf den Warnungsruf des Kuckucks alle Straßen bevölkert waren, wie die Menschen aus den äußeren Bezirken in die besseren Keller, Katakomben und Schutzräume der inneren Stadtteile wanderten. Dann kam das endlose Warten in den Luftschutzräumen, bis endlich die Entwarnung kam, man wieder feststellen konnte, wieviele Menschenleben, wieviele Sachwerte neuerdings vernichtet worden waren.

Wenn wir rasch von dieser qualvollen Zeit befreit wurden, wenn uns eine lange Beschießung mit allen den Zerstörungen und Opfern erspart blieb, so war dies dem schonungslosen Einsatz der roten Soldaten, dem tapferen, unaufhaltsamen Vorstürmen der Roten Armee zu danken. Es hätte auch eine langwierige Beschießung von der Erde und aus der Luft erfolgen können, ein Kampf von Haus zu Haus. - Daß es nicht dazu gekommen ist, ist Verdienst der Führung aber auch der Mithilfe der Bevölkerung der Stadt bei der Befreiung zu danken.

Der heldenhaft, fern von der Heimat Gefallenen werden wir stets in Trauer, der roten Soldaten, Offiziere und Generale und Generalissimus Stalin in Dankbarkeit gedenken. Wir werden sie niemals vergessen. Den Historikern mag es vorbehalten sein, die Heldentaten zu würdigen.

Dies war aber nur die Befreiung aus der unmittelbaren der persönlichen Gefahr.

Wir haben aber auch der weit größeren Gefahr zu gedenken, der wir entronnen sind, einer Gefahr, die die kommenden Generationen völlig hätte verderben und verrohen können und die ja noch heute da und dort ihre Schatten wirft. Ich meine

die Gewaltideologie und die Rassenideologie, die Grundlage aller Überheblichkeiten und letzten Endes allen Unheils, das entstanden ist.

Bis zu welchem Wahnsinn die Rassenideologie führen musste, zeigten die irrsinnigen Pläne eines "Grossraum-Deutschland", denen eine Neuaufteilung der Welt zu Grunde lagen, ein Deutschland, das die Ukraine mit der Krim und dem Kaukasus, den Ostseeraum und selbst Nordafrika umfasste. Alle nichtdeutschen Völker hätten hörig, die Schwarzen Afrikas wieder Sklaven werden sollen. Selbst von der geplanten Vernichtung minderwertiger Rassen wurde gefaselt. Unser Schicksal wäre es aber gewesen, Fronvögte und Sklavenhalter zu werden, um die Ausbeutung dieser Unterworfenen und deren Länder zu sichern, wobei jeder freiheitlich Denkende selbst unter die Räder gekommen wäre.

Diesen Zustand der knechtlichen Unterdrückung der Unterworfenen muss man sich vorstellen, sich die schlechte Behandlung der angeblich rassistisch Minderwertigen und deren Zwangsarbeit in Fabriken und auf den Feldern versinnbildlichen. Dann erschliesst sich uns das Verständnis dafür, was eigentlich äusserste Unterdrückung bedeutet. Wenn dann die während des Angriffes der Roten Armee frei gewordenen fremdländischen Arbeiter an uns teilweise Rache genommen, geplündert und Häuser in Brand gesteckt haben, dann müssen wir dies verstehen.

Dass dieses Wahngewilde eines Grossdeutschlands mit seinem geistigen, moralischen und physischen Zwang nicht Wirklichkeit wurde, dies ist ein weit grösserer Akt der Befreiung, den wir den Sowjetrussen und auch den Alliierten Mächten besonders zu danken haben, weil es die Freiheit und Menschenwürde für die kommenden Generationen bedeutet.

Wie das britische Volk den deutschen Sieg am Kanal im Jahre 1940 mit heldenhafter Härte ertrug und dem deutschen Heer den ersten Halt gebot, so hat das russische Volk den Überfall und das Vordringen der deutschen Kräfte nach Leningrad und bis vor Moskau 1941 ertragen, bis bei Stalingrad die endgültige Wende erfolgte und nun die Deutschen mehr als 1000 km zurückgeworfen wurden, das Land hinter sich als Wüste zurücklassend! Mordend und sengend, Menschen und Tiere tötend, Fabriken und Wohnstätten vernichtend. Wieviele hunderttausende Menschen sind

hiebei zugrunde gegangen, wieviele zehntausende von Städten und Dörfern sind vollkommen vom Boden verschwunden. Was für Zerstörungen sich auf dem über tausende von Kilometern erstreckenden Rückzug ereignet haben müssen, können wir uns gar nicht vorstellen. Welches millionenfache Unglück muss geschehen sein, welches Elend wurde von dem zurückgehenden deutschen Heer verursacht. Dies alles müssen wir versuchen uns vorzustellen, wenn wir die Zerstörungen in unserer Stadt sehen und müssen dankbar sein, dass uns das Schicksal vor solch ärgerem bewahrt hat.

Doch in Durchführung ihrer Aufgabe erlahmte die Rote Armee nicht an der Grenze, sie rückte weiter vor, den Feind verfolgend, kämpfte in der Schlacht südlich des Plattensees, belagerte Budapest eininhalb Monate bis es fiel und rückte weiter vor in der Richtung Wiener Neustadt und Wien. Beim Betreten des österreichischen Gebietes veröffentlichte sie eine Erklärung, in der es hiess:

"Die Sowjetregierung verfolgt nicht das Ziel, sich irgendeinen Teil österreichischen Gebietes anzueignen oder die soziale Gesellschaftsordnung Österreichs zu verändern. Die Sowjetregierung steht auf dem Standpunkt der Moskauer Deklaration der Alliierten über die Unabhängigkeit Österreichs. Sie wird diese Deklaration verwirklichen. Sie wird beitragen zur Liquidierung der Herrschaft der deutsch-faschistischen Okkupanten und zur Wiederaufrichtung einer demokratischen Ordnung und demokratischer Einrichtungen in Österreich."

Diese erste Verheissung war schon eine Hoffnung für unsere weitere Entwicklung und dieser Hoffnung bleiben wir treu.

Wenn in der Geschichte ist es je vorgekommen, dass der Sieger dem Niedergeworfenen gleich wieder zum Leben geholfen hätte. Ohne die Mai-Spende Marschall Stalins und die weitere Hilfe der Roten Armee sowie der anderen alliierten Mächte von ihrer Ankunft an, wären wir glatt verhungert.

Und nun: Niemals vorher hat es einen Krieg gegeben, der den ganzen Erdball und alle fünf Kontinente ergriffen, der so ungeheure Heeresmassen bewegt und so furchtbare Vernichtungsmittel verwendet hätte. Zum Schlusse war die Katastrophe der Besiegten selbstverständlich, doch auch die Schäden der Sieger unermesslich. Deshalb auch sind die Kriegsfolgen so furchtbar schwere und werden Jahrzehnte zur Heilung bedürfen.

Daher ist es begreiflich, wenn die Schwierigkeiten der Verhandlungen in Moskau so gross sind, die den Krieg wirklich beenden und eine Lösung finden sollen, in der die Grundlagen geschaffen werden müssen für eine neue Welt, in der es Kriege nicht mehr gibt und eine Welt des Friedens, der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit entsteht.

Und weil diesmal die Arbeiten für einen Friedensvertrag so unendlich schwierig sind und nun schon 2 Jahre dauern, deshalb bitten wir um Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Welches Bangen und Zittern, welche Sorge müssen die Familien der Kriegsgefangenen nicht beherrschen!

Wir haben zwei harte Jahre hinter uns und haben eine weitere schwere Zeit vor uns. Dies wollen wir uns nicht verhehlen. Es sind die Folgen, die ausser uns noch so viele Staaten in Europa mehr oder weniger getroffen haben. Es sind die Ereignisse, die zu dem Hitler-Krieg geführt haben, es ist das Elend des Zusammenbruches, das überwunden werden muss.

Doch wie sah es vor zwei Jahren, vor einem Jahre aus? Sind wir nicht doch ein gutes Stück vorwärts gekommen, trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse? Gewiss, die Entbehrungen und Mühseligkeiten, Hunger und Kälte, das Stocken von Gas, Strom und Strassenbahn waren arg. Doch auch dieser Winter ist überwunden und der nächste Winter muss uns in baserer Lage finden.

Wir hoffen, dass die vier Mächte, die uns durch ihre Heere befreit haben und die uns geholfen haben, einstweilen notdürftig zu existieren, uns auch vor der Unsicherheit befreien werden, die jetzt noch auf unserem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben lastet, damit wir wirklich frei werden, leben können, um ein, wenn auch kleines, so doch begeistertes Mitglied der friedlichen Nationen zu werden.

Wir wissen, dass die alliierten Armeen, die unsere Stadt befreit haben, vom besten Willen beseelt sind, uns zu helfen.

Und was uns am Befreiungstag alljährliche Mahnung sein soll: So wie der Mensch erst, wenn er einmal dem Tod ins Auge geblickt hat, den ganzen Wert des Lebens erkennt, so wird auch von den Völkern oft der Wert der Freiheit erst erkannt, nachdem sie verloren ist. Wir haben unsere Freiheit verloren. Unsere Generation ist noch in der Lage, den Wert der Freiheit zu schätzen, weil sie auch ihren Verlust erlebt hat. Wir haben es erlebt, wie

ein Volk von verblendeten Politikern unter dem Vorwand, die staatliche Freiheit zu retten, seiner persönlichen und politischen Freiheiten beraubt wurde. Wir haben es erlebt, wie dieses Volk dann, durch die politische Unfreiheit geschwächt, das hilflose Opfer des stärkeren und robusteren Nachbarn geworden ist. Wir haben also erlebt, wie ein Volk seine Freiheit verliert und wieviel damit zugleich verloren geht. Wir haben zuerst die Ausschaltung und Stilllegung aller Regungen des freien Geistes, der freien Meinungsäußerung erlebt und wir haben schliesslich die Gleichschaltung auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens mitgemacht. Nichts blieb davon verschont und keine Zelle des Volksorganismus blieb davon unberührt. Dazu kam als entsetzliche Krönung die persönliche Unfreiheit, der Alpdruck der Gestapo, der Denunziation, an deren Ende die Vernichtung stand.

Wir haben gegen die Unfreiheit gekämpft, vom ersten Tage an, jeder in seiner Art, als sie uns bedroht hat und wir haben diesen Kampf elf Jahre hindurch geführt. Die tapferen Kämpfer gegen den Fischismus, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung, vor allem aber aus der Arbeiterschaft, rekrutierten, waren sich darüber klar, dass sie allein den nach allen Seiten gesicherten faschistischen Staatsapparat nicht bezwingen können, dass der Anstoss zum Sturz von aussen kommen müsse, dass der Sturz Hitlers nur durch einen Sieg der Alliierten erfolgen könne. Der Sieg der alliierten Waffen, an den wir geglaubt und mit dem wir gerechnet hatten, ist eingetreten und hat uns die Freiheit wieder gebracht.

Deshalb danke ich namens der Stadt Wien allen vier Armeen am Tage der Befreiung, ich danke den Soldaten, Unteroffizieren, Offizieren und Generalen und allen Führern für den heldenhaften Kampf, der zur Befreiung geführt hat und danke ausserdem für die Hilfe, die wir bei allen vier Mächten stets gefunden haben.

Wir bitten heute die Grossen und Mächtigen der Welt, die letzten Fesseln von uns zu nehmen, auf dass wir den Rest des Weges in die volle Freiheit ungehindert zu gehen vermögen!

Preise der aufgerufenen Lebensmittel
=====

Für die in dieser Woche aufgerufenen Lebensmittel
galten folgende Preise:

Weizenmehl, licht	kg	-.76
Maismehl	"	-.51
Weizengrieß	"	-.78
Haferflocken, lose	"	1.10
" paketiirt	"	1.88
Schmalz	"	2.16
Teobutter	"	7.40
Tafelbutter	"	7.20
Frischkäse, 10%ig	"	3.70
" 20%ig	"	3.96
" 30%ig	"	4.26
" 40%ig	"	4.56
Räucherkäse	"	5.97
Eier	Stk.	-.26
Feinkristallzucker	kg	1.82
Nomalkristallzucker	"	1.80
Fleischgemüskonserven	"	1.80
Kabeljau	"	4.70
Trockengemüse, holl.	"	15.-
Sauerkraut, slow.	"	2.26
Sojakraftsuppe (Suppenpulver)	100 g	-.42
Erdäpfel	kg	-.25
Sojabohnen, gelb	"	-.94
" schwarz, grüne Munkbohnen, große Ackerbohnen		-.60 je kg.

Die Gedenkfeiern bei den Heldengräbern
=====

Heute nachmittags fanden bei den Grabstätten der im Kampf um Wien gefallenen russischen Soldaten und Offiziere Gedenkfeiern statt, bei denen Mitglieder der Bundesregierung und der Wiener Gemeindeverwaltung Kränze niederlegten. An der großen gemeinsamen Grabstätte der gefallenen Rotarmisten, auf dem Zentralfriedhof, hielten Gedenkreden Bundeskanzler Ing. Figl, Generaloberst Kurasow und Bürgermeister General Dr.h.c. Körner. Bürgermeister Körner führte aus:

"Als Bürgermeister der Stadt beuge ich mich in Ehrfurcht vor den Gräbern der Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere. Mehr als 2000 Helden der Sowjetarmee haben hier auf dem

Zentralfriedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden.

In der Verfolgung der geschlagenen Hitlerarmee sind sie pflichtgemäß über die Grenze gekommen, um auch alle unterdrückten Völker und Länder zu befreien. Ihre heilige Pflicht ausübend im Kampfe bei und in Wien sind sie gefallen und haben hier ihre letzte Ruhe gefunden, die letzte Ruhe, die alle Menschen eint.

Inmitten der Grabstätten von eineinhalb Millionen Menschen aller Nationen, in der Friedensstadt, wie der Volksmund den Zentralfriedhof nennt, liegen nun auch die Gräber der Soldaten der Roten Armee. Ihre Ruhestätte ist ihre letzte Rast und sie ist auch Denkmal zugleich - zur Erinnerung an die revolutionäre Zeit, zur Erinnerung an die heldenhaften Leistungen der Roten Armee.

Die hier liegen haben ihre Lieben zu Hause vielleicht monate-oder gar jahrelang nicht gesehen, diese wissen vielleicht nicht ob sie noch leben, denn sie sind ferne von ihnen zur letzten Ruhe gegangen. Alle die Familien hier bei uns, die in der selben Lage sind, hoffen noch auf die Rückkehr so vieler Männer, denen das gleiche Schicksal zugestoßen ist. Sie alle und die Besucher des Zentralfriedhofes werden mit tiefem Mitgefühl der Lieben der hier Ruhenden gedenken.

Die Stadt aber wird ihre letzte Ruhestätte immer ehren und in Ordnung halten, zum bleibenden Andenken an die hier ruhenden Sowjethelden und zur Erinnerung an die Kämpfe, die eine neue Zeit einleiten sollen, eine Zeit des Friedens, der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit.

Im Namen der Stadt bitte ich Sie, den daheim befindlichen Soldaten und Offizieren der Roten Armee und den Familien der hier Bestatteten zu versichern, daß wir deren Andenken stets ehren und ihre Grabstätten immer pflegen werden."

Verfall von Dringlichkeitsbescheinigungen

Das Hauptwirtschaftsamt gibt für den Bereich der Stadt Wien bekannt: Alle Bezugscheine und Dringlichkeitsbescheinigungen für Kohle und Koks, die bis zum 31. März 1947 ausgestellt und bisher nicht eingelöst wurden, sind ab 14. April 1947 verfallen.

Sauerkrautausgabe

=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

In der letzten Periodenwoche ist die Ausgabe von $\frac{1}{4}$ kg inländischem Sauerkraut auf die Zusatzkarten für Schwerarbeiter und Arbeiter geplant.

Die Kleinhändler haben sich von ihrem Gemüsegroßhändler die Anzahl der rayonierten Zusatzkartenabschnitte 35 von der 24. Periode bestätigen zu lassen. Mit dieser Bestätigung und einer Lieferzusage ist die Bezugsanweisung in 6., Linke Wienzeile 36, am 16. für die Bezirke 1 bis 9, am 17. für 10 bis 16 und am 18. für die Bezirke 17 bis 21 und Neu-Wien, täglich von 8 bis 15 Uhr zu beheben.

Abgabe von Trockengemüse

=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Soweit slovakisches Trockengemüse nach Erfüllung der bisherigen Aufrufe noch vorrätig ist, kann es zum Preise von 13.70 S pro kg frei abverkauft werden. Holländisches Trockengemüse zum Preise von 15.- S pro kg darf in der kommenden Woche nur auf den aufgerufenen Abschnitt 38 der Lebensmittelkarte abgegeben werden. Die Kleinhändler haben den Abschnitt bei der Warenabgabe zu entwerten.

Kurze Stromstörung auf der Strassenbahn

=====

Durch einen Kurzschluss an der Oberleitung der Strassenbahn wurde die Stromzuführung im Gebiete Nussdorfer Strasse - Döblinger Hauptstrasse, Althanstrasse, Lichtenwerderplatz im Frühverkehr um etwa 6 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr 15 Min. unterbrochen. Auch die O-Buslinie nach Salmansdorf wurde durch die Instandsetzungsarbeiten in Mitleidenschaft gezogen und musste den Betrieb auf die Dauer einer Stunde einstellen.